

Mammut-Edi

# «Das waren verrückte Wochen»

**35 Jahre arbeitet Edgar Wirz in einer Kiesgrube. Bis ein Mammut-Zahn sein Leben auf den Kopf stellt. Und ihm einen neuen Namen beschert.**

VON PASCAL IMBACH

Kommt man heute in die Ballwiler Kiesgrube und fragt nach Mammut-Edi, so weiss jeder sofort, wer gemeint ist: Edgar Wirz natürlich, der 60-jährige Pneulader-Fahrer aus Menznau, der am 15. September bei der Arbeit einen 180 Zentimeter langen Mammut-Stosszahn im Kies entdeckte.

«35 Jahre arbeite ich nun schon hier», sagt Wirz, «und 35 Jahre lang hatte ich nie einen Übernamen.» Der Edgar war der Edgar. Doch das hat sich schlagartig geändert: «Seit meinem Fund nennen sie mich nur noch Mammut-Edi. Und alle interessieren sich plötzlich für mich.» Verrückt sei das. Und auch etwas sonderbar. Denn: «Bevor ich diesen

**«Das hatte ja Volk wie an einem Fasnachtsumzug.»**

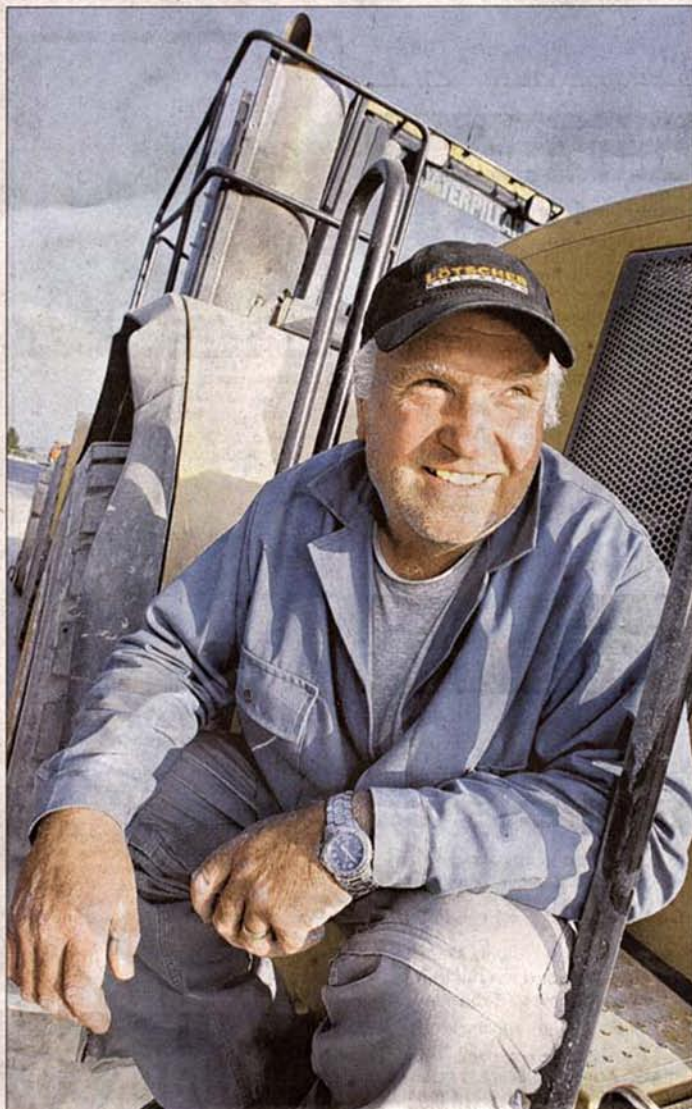
EDGAR WIRZ

Stosszahn fand, hat sich kaum jemand für mich interessiert. Geschweige denn für meine Arbeit», sagt Wirz. «Wieso auch? Ich bin schliesslich ein ganz normaler Mensch. Einer, der jeden Morgen zur Arbeit fährt und am Abend mit seinem Labrador spazieren geht.»

**«Es cheibe Theater»**

Zwar ahnte er schon, dass es «es cheibe Theater» geben würde, als er den Mammut-Stosszahn im Kies entdeckt hat. «Aber dass die Zeitungen und sogar das Fernsehen derart ausführlich über mich berichten würden, das hätte ich nicht gedacht.» Sogar in der «Schweizer Illustrierten», dem bekanntesten Promi-Magazin der Schweiz, hat man über ihn berichtet. «Zwar nur in einer kleinen Randrubrik, wo man mir für meinen Fund symbolisch eine Rose überreichte», schmunzelt Wirz, «doch irgendwie hat es mich halt trotzdem gefreut.»

Auch von Erlebnissen der ganz sonderbaren Art weiss der gelernte Lastwa-



In der Ballwiler Kiesgrube: Edgar Wirz sitzt auf seinem Pneulader. BILD: FABIENNE ARNET

genchauffeur zu berichten: So habe es beispielsweise Frauen gegeben, die bei seinen Arbeitskollegen nachgefragt hätten, ob denn der Mammut-Edi verheiratet sei. «Wirklich, das ist kein Witz», lacht Wirz. «Wildfremde Frauen.» Und

zu Hause in Menznau, wo er mit seiner Frau Ruth in einem Einfamilienhaus unweit der Hauptstrasse wohnt, käme es vor, dass Leute beim Vorbeifahren hupen oder ihm zuwinken. «Da stehst du im Garten, und plötzlich hupt dir

EXPRESS

- ▶ Seit seinem Fund erlebt Edgar Wirz viel Kurioses.
- ▶ Fremde Frauen erkundigen sich gar, ob er verheiratet ist.

einer zu, den du vorher noch nie gesehen hast. Ist das nicht verrückt?»

**«Volk wie am Fasnachtsumzug»**

Verrückt war auch der Andrang am Tag der offenen Tür des Kieswerkes, als am Samstag über 1500 Besucher den Mammut-Stosszahn und seinen Finder sehen wollten. «Das hatte ja Volk wie an einem Fasnachtsumzug», sagt Wirz. «Unglaublich, wie sich die Leute dafür interessieren.» Er selbst lässt sich vom Mammut-Fieber nicht anstecken. «Ich besuche jetzt sicher nicht irgendwelche Mammut-Ausstellungen oder werde zum Hobby-Archäologen, nur weil ich per Zufall diesen Stosszahn entdeckte», sagt Wirz. «Da schaue ich lieber zu Hause meinen Chüngeln zu. Das ist mindestens so interessant.»

Obwohl sich seine Mammut-Begeisterung in Grenzen hält: Seinen Riesenfund bereut er keine Sekunde. Im Gegenteil: «Das waren ein paar verrückte und auch sehr lustige Wochen.» Zusammen mit seiner Frau habe er zu Hause einen Ordner mit allen Zeitungsartikeln und Fotos angelegt. «Damit wir das zeigen können, wenn mal jemand zu Besuch ist.»

**Froh, kein Promi zu sein**

Es sei interessant, mal ein bisschen mit fremden Leuten und Journalisten «z'läfere», sagt Edgar Wirz. Mit Prominenten, «die nicht in der Badehose im Garten liegen können, ohne fotografiert zu werden», möchte er aber nie tauschen. «Ich bin zufrieden mit meinem Leben. Es kann so bleiben, wie es ist.» Zwei unerfüllte Wünsche hat er aber dennoch: «Ich möchte mal eine grosse Landwirtschaftsfarm in Kanada besichtigen und in Australien mit einem richtigen Truck fahren. So einem mit 15 Anhängern. Das wäre toll.» Wann und ob er dieses Vorhaben in die Tat umsetzen wird, weiss Wirz noch nicht. Eines aber weiss er: «Den Übernamen Mammut-Edi werde ich jetzt wohl für den Rest meines Lebens behalten.»